Darauf können sich Kunstfans im Mudam freuen

Zeitgenössisches aus Südafrika, radikale Künstlerinnen aus Japan und Kunst aus Luxemburg: Das Mudam hat im kommenden Jahr wieder viel vor. Ausgestellt werden Werke unter anderem von Igshaan Adams, Yoko Ono und Michel Majerus.

VON SOPHIA SCHÜLKE

LUXEMBURG Japanische Avantgarde und monumentale Arbeiten, 80er-Jahre-Gefühl und mehrjähriges Kooperationsprojekt: Das Luxemburger Mudam hat sein Programm für das kommende Jahr vorgestellt. Kunstfans aus dem Saarland können sich das ganze Jahr über auf vielfältige Begegnungen mit zeitgenössischen Werken aus aller Welt freuen.

Das Kunstjahr beginnt mit Arbeiten des südafrikanischen Künstlers Igshaan Adams. Die Ausstellung „Between Then and Now“ zeigt zwischen 10. Februar 2026 und 23. August 2026 unter anderem monumentale Wandteppiche, große Installationen und schwebende Skulpturen. Apropos monumental: Mit einem fast zwölf Meter langen Wandteppich war Adams 2022 bei der 59. Biennale in Venedig dabei. Das Werk „Bonteheuwel/Epping“ faszinierte das Publikum im Arsenale, auch weil Adams Holz, Kunststoff, Perlen, Muscheln und Seil mit einwob.

Mit mehr als 60 Werken ist die kommende Ausstellung in Luxemburg-Stadt, organisiert von Mudam, Hepworth Wakefield Kunstmuseum und Aros Aarhus Kunstmuseum, die bisher umfassendste Ausstellung des Kapstadter Künstlers.

Um Absurditäten und Widersprüche geht es in der Ausstellung „A Whole New World“ vom 20. März 2026 bis zum 23. August 2026. Gezeigt werden Werke des britischen Künstlers Simon Fujiwara. Die Ausstellung mit unter anderem Gemälden, Fotos und Videos soll als ein Kosmos inszeniert werden, der an einen Freizeitpark erinnert – passend zu den verhandelten Mechanismen von Kunst, Geschichte und Architektur. „Mit entwaffnendem Humor und kritischer Schärfe legt Fujiwara die Verflechtungen dieser Bereiche mit zeitgenössischer Werbung, Unterhaltung und Online-Kultur offen“, versprechen die Kuratoren.

Das Ende des Kalten Krieges und der erste PC, die Geburt von MTV und der Gau von Tschernobyl: Kann die Kunst zeigen, wie die Umbrüche der 80er Jahre die Gegenwart prägen? Eine Antwort will die Gruppenausstellung „Video Killed the Radio Star: The 1980s and their Cultural Echoes“ finden. Für das Luxemburger Kunstmuseum geht es dabei auch zurück in das Jahrzehnt, das die Sammlung des Hauses maßgeblich geprägt hat. Zu sehen ist die Ausstellung vom 12. Juni 2026 bis zum 11. Oktober 2026.

Der Künstler Igshaan Adams beschäftigt sich mit Zugehörigkeit und Widerstandsfähigkeit. Das Foto zeigt eine Momentaufnahme aus einem Workshop mit dem Garage Dance Ensemble. FOTO: LINDSEY APPOLIS/IGSHAAN ADAMS. COURTESY DER KÜNSTLER, THOMAS DANE GALLERY UND BLANK PROJECTS

Japanfans sollten sich diese Ausstellung vormerken: Mit „Japanese Women Artists after 1945“ wird eine Überblicksschau zum Wirken japanischer Künstlerinnen in der weltweiten Nachkriegszeit gezeigt. Zu sehen sein werden Arbeiten unter anderem von Atsuko Tanaka, Yayoi Kusama, Yoko Ono, Mao Ishikawa und Yoshiko Shimada. Wie das Mudam ankündigt, seien darunter auch Werke, die außerhalb Japans „bislang nur selten oder noch nie“ gezeigt wurden.

Vom avantgardistischen und radikalen Gutai-Kollektiv mit seinen spektakulären Aktionen bis zu frühen Video-Experimenten will die Ausstellung oft übersehene Beiträge von japanischen Künstlerinnen zur globalen Kunst der Nachkriegszeit ins Licht rücken. Die Ausstellung, die das Mudam mit dem Lenbachhaus München organisiert, läuft vom 29. September 2026 bis zum 14. Februar 2027.

Die in Berlin lebende US-amerikanische Künstlerin Christine Sun Kim wird für den Pavillon des Mudam eine Installation entwerfen. Als Gehörlose beschäftigt sie sich auch mit den sozialen Dimensionen von Klang und Sprache. Zu sehen vom 25. September 2026 bis zum 10. Januar 2027.

Die Filme der brasilianischen Künstlerin Ana Vaz liefen schon auf der Berlinale und dem Locarno Film Festival. Die Arbeiten der Wahl-Pariserin drehen sich um die koloniale Moderne und deren Auswirkungen auf Landschaften und Gemeinschaften. Ihre Ausstellung wird vom 13. November 2026 bis zum 11. April 2027 gezeigt.

Aber auch außerhalb des hauptstädtischen Hauses soll sich mehr Kunst abspielen. So will ein mehrjähriges Kooperationsprojekt mit dem dänischen Kollektif Superflex das Museumsgelände verändern. Nach Ideenfindung und Austausch soll 2026 eine neue Skulptur vor das Museum kommen. Dazu geplant sind Performances, Workshops und Vorbereitungen zur Umsetzung der Skulptur.

Mao Ishikawa kommt in der Schau „Japanese Women Artists after 1945“ zu Ehren. Dieses titellose Werk schuf sie zwischen 1975 und 1977. FOTO: MAO ISHIKAWA/POETIC SCAPE

Auch sonst will sich das Mudam mehr öffnen: Mit der Ausstellung „Dodeka, zwölf Werke für zwölf Kantone“ sind zwölf Kunstwerke aus der Sammlung in verschiedenen Gemeinden in Luxemburg unterwegs. Auf dieser Tournee werden unter anderem Werke des Luxemburger Malers Michel Majerus und des britischen Magnum-Fotografen Martin Parr gezeigt. Anlass ist der 20. Geburtstag des Museums im Sommer 2026.

Weitere Informationen über das aktuelle und das künftige Programm unter[**www.mudam.com/de**

Produktion dieser Seite:
Ilse Rosenschild

Flautando Köln: Ihre Konzerte mit Flöten widerlegen ein Vorurteil

Die Instrumentenfamilie der Blockflöten kann Überraschendes. Das Ensemble Flautando Köln mit Profimusikerin Susanne Hochscheid aus Wittlich stellt es unter Beweis.

WITTLICH/KÖLN (chb) Ja, viele von uns haben den Klang eines übenden Kindes an der Blockflöte im Ohr. Meist waren das keine kulturellen Hochgenüsse, aber die gesamte Instrumentenfamilie deshalb in eine Schublade zu stecken, wäre schade, denn man würde richtig was verpassen. Warum das so ist, erklärt Susanne Hochscheid, die in Wittlich aufgewachsen ist. Sie ist Profimusikerin und hat sich der Blockflötenfamilie verschrieben.

Susanne Hochscheid sagt: „Die Blockflöte ist ein sehr vielfältiges Instrument. Viele kennen die Sopranblockflöte, einige noch die Altflöte, aber es gibt noch vieles mehr.“ Bei Auftritten mit ihrer Formation Flautando Köln, in der außer ihr noch drei weitere Musikerinnen dabei sind, haben sie manchmal bis zu 50 verschiedene Blockflöten auf der Bühne. „Man kann sich die Blockflötenfamilie vorstellen wie eine lebendige Orgel. Jede Pfeife wäre einer der Flöten gleichzusetzen. Man kann, je nachdem welche der Instrumente man im Zusammenspiel nutzt, verschiedene Klangfarben erzeugen, und das macht es so unheimlich abwechslungsreich und spannend.“

Es gibt Instrumente, die sind bis zu zwei Meter hoch, andere sehen aus wie ein überdimensionales Fagott. „Oft werden wir in der Pause gefragt, ob wir nicht noch etwas zu den Instrumenten sagen wollen, weil sie selten zu sehen sind.“

Susanne Hochscheid, die in diesem Jahr 35 Jahre Bühnenjubiläum feiert, hat auf der ganzen Welt Konzerte gegeben, unter anderem in Asien, China, Taiwan. Sie berichtet: „Gerade in Taiwan gibt es eine große Blockflötenkultur. Dort gibt es große Orchester. Die Menschen sind so begeistert, dass wir nach den Konzerten noch mindestens eine Stunde für Bilder mit den Besuchern einplanen müssen, was wir auch gerne tun.“

In Europa und auf großen Musikfestivals sind sie regelmäßig. „Wir sind in den vergangenen Jahrzehnten immer drangeblieben, haben neue Programme entwickelt und werden deshalb immer noch gerne gehört und gesehen.“

Bei den Konzerten oder den Vorbereitungen haben sie schon sehr vieles erlebt, „in Panama beispielsweise waren Flüge verspätet und zwei unserer Mitspielerinnen sind erst kurz vor Konzertbeginn gelandet. Sie wurden von einem Fahrer der Deutschen Botschaft direkt vom Flugzeug zum Konzert gefahren.“

Das wird bei ihrem Konzert in Wittlich, bei dem auch eine Live-CD-Aufnahme gemacht wird, hoffentlich nicht passieren.

In der Wittlicher Synagoge wird am Samstag, 15. November, ab 19 Uhr das Programm „Von Himmelsglanz und Höllenfeuer“ zu hören sein. „Es wird besinnlich, feurig und virtuos“, verspricht Susanne Hochscheid. Neben den Blockflöten wird eine Harfe das Instrumentarium ergänzen, es gibt Gesang, eine Geschichte und, unter anderem, Bach.

Ihre ersten musikalischen Schritte hat Susanne Hochscheid in der Kreismusikschule Bernkastel-Wittlich bei Dorothee Henkel gemacht. „Sie hat in mir die Liebe zur Musik geweckt. Mit Martin Waxweiler an der Gitarre habe ich bei Ausstellungseröffnungen in der Synagoge gespielt.“ Beim Moselmusikfestival war sie mehrfach mit Flautando Köln zu Gast. Wenn sie in Wittlich ist, besucht sie Freunde und Familie. Ihr Lieblingsplatz ist an der Lieser, außerhalb der Stadt, dort, wo der Fluss etwas wilder ist.

Und falls Sie doch überlegen sollten, ihrem Kind eine Blockflöte zu schenken: „Gute Idee, denn man kann schon früh in Ensembles spielen, sie ist leicht zu transportieren und belastet am Anfang den Geldbeutel nicht zu sehr“, so Susanne Hochscheid.

Ein großes Spektrum an Blockflöten haben (von links) Susanne Hochscheid, Kerstin de Witt, Ursula Thelen und Susanne Borsch für ihr Konzert in der Wittlicher Synagoge eingepackt. FOTO: CHRISTINA FELDHOFF FOTOGRAFIE

Das Ensemble Flautando Köln ist mit dem Programm „Licht und Finsternis: Von Himmelsglanz und Höllenfeuer“ am Samstag, 15. November, 19 Uhr, in der Synagoge bei den Wittlicher Konzerten zu Gast. Die Karten kosten 8, 20 oder 25 Euro.

Anzeige